

Der Wahre Jacob

Nr. 25

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Hft. 40 pf.

Jahrg. 1928

Berlin, den 8. Dezember 1928

49. Jahrg.

Was der „Stahlhelm“

Zeichnung von Willi Greiner



unter Verfassungsänderung versteht!

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14 Tage an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an.

Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen, Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto: Berlin 23193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumgartenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Bin.-Friedenau.



„Mir wenn oaner sagt, i wär a Re-publikaner — kruzifixtürken — da kriag i da scho mei Wuat — —“



„und da könnt i dös nächstbeste Trumm packen könnt i, und — oha . . .“

Der gute Bayer

oder
Bemerkenswerter Ausgang
einer blau-weißen Affion

Zeichnungen von R. Stone



„. . . oha . . . himmiherrgottsfakrament . . .!“

Es ist nicht alles Gold . . .

Die beiden Freundinnen trafen sich. „Dir geht es gut“, sagte die eine futterneidisch, „Du hast einen Mann und einen Hausfreund!“

Darauf die andere:

„Ach, weißt Du, da verläßt sich doch immer einer auf den andern!“

Das Tintenfaß

Ich habe bei einer Behörde zu tun. Der Beamte am Doppelpult will meine Auslagen schriftlich niederlegen. Das Tintenfaß ist aufsehend leer, denn keine Tinte will aus der Feder fließen.

Nachdenklich schaut der Beamte seinen Federhalter an.

„Nehmen Sie doch dieses“, sage ich, auf das Tintenfaß jenseits zeigend.

„Am Gottes willen“, meint er, scheinu sich blinkend, „das gehört doch dem Herrn Obersekretär!“

*

Das freundliche Mädchen

Die Kellnerin hatte reizende flachsblonde Haare und Augen wie Berggipfelmühen. Der junge Mann hätte sie zu gern kennengelernt. Als sie an seinen Tisch kam, um seine Bestellung zu hören, sagte er: „Bitte, zwei Pasteten und ein paar freundliche Worte!“

Nach einiger Zeit brachte sie die Pasteten.

„Na, und wie ist es mit den freundlichen Worten?“

Da flüsterte sie ihm ins Ohr: „Essen Sie die Pasteten nicht!“

Ueber Witterung

Zeichnung von Kurt Hügelen



„Herr Oberförster, hat der Mensch wirklich einen so eigenartigen Geruch, daß die Tiere ihn sofort wahrnehmen?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein!“

„Na, da merken sie heute bestimmt nichts! Ich habe extra starkes Coty genommen!“

Räuber-geschichten

Laberer erzählt gern Räuber-geschichten. Vor allem vor Fremden.

Eines Tages sitzt er wieder in seinem Stammcafé. Ein paar Fremde kommen an seinen Tisch und sofort legt Laberer los: „Als ich noch in Afrika Eisbären jagte, stürzte sich plötzlich vom hohen Baum ein mächtiger Wolf auf mich —“

„Na, na!“ unterbrechen ihn die Fremden.

„Tatsache! Sie glauben es nicht? Bitte, ich habe den Beweis hier. Kellner, bringen Sie mir bitte das Wolfsfell, das Fell von dem Wolf, den ich in Afrika geschossen habe.“

Der Kellner geht, es zu holen.

Kommt zurück. Mit leeren Händen.

„Leider augenblicklich befeh!“, bedauert er, „es erzählt gerade ein anderer damit seine Geschichte!“

*

„Wissen Sie was?“ renommierte der Weltreisende, „Sie müßten einmal die Sonnenuntergänge im Osten sehen!“

„Das möchte ich wohl. Bis jetzt habe ich sie immer nur im Westen gesehen!“

Onkel August und seine silberne Uhr

Onkel August aus Donarath bei Königberg pflegte alle zehn Jahre mal nach Berlin zu kommen. Das berechtigte ihn, in seiner Heimat als Großstädter zu gelten, der mit den Gesplogheiten eines Weltmannes wohl vertraut und tief in die Geheimnisse diplomatischer Zusammenhänge eingedrungen war. Er war ein Mann, der an jedem Kneipisch willkommen war.

Also Onkel August war vor kurzem

wieder einmal in Berlin, stieg Bahnhof Alexanderplatz aus, wanderte langsam durch die Münzstraße und guckte und guckte. Es gab da wieder viel Neues zu sehen. Um 1 Uhr hatte Onkel August eine Verabredung am Potsdamer Platz. Er wollte auf die Minute dort sein. Aber wie Onkel August in die Tasche faßte, um seinen Chronometer zu zücken, glaubte er, ihn rühre der Schlag. Die Uhr war nicht da. Weder in der rechten noch in der linken Westentasche. Onkel August verfluchte die Stunde, in der er es ablehnte, einem Hausierer eine diebesichere Uhrlette abzukaufen. Die Uhr war hin.

Onkel August hatte mal was von der Fichtigkeit der Berliner Polizei gehört. Es würde doch zu Hause einen ungeheuren Eindruck machen, wenn er berichten könnte, wie er zusammen mit der Berliner Polizei einen Dieb gefangen habe.

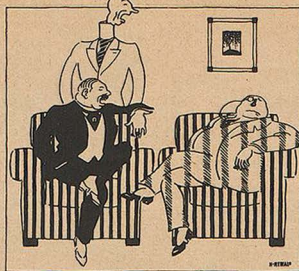
Also ging Onkel August schleimig nach dem Aler und erzählte dem Kommissar vom Dienst, was ihm geschehen.

„War es eine wertvolle Uhr?“ fragte der Kommissar.

„Es war ein Geschenk meiner Regelbrüder“, sagte Onkel August, „eine schwere silberne Uhr!“

Durchaus richtig!

Zeichnung von Hans Krawald



„Was hat man geschrieben? Die Aussperrung schädigt den Gedanken der Republik? Das gerade Gegenteil ist richtig: Der Gedanke der Republik schädigt den Gedanken der Aussperrung!“

Der Kommissar versprach, das Notwendige zu veranlassen, warnte Onkel August noch vor den Gefahren der Großstadt und ermahnte ihn, sich vor Taschendieben zu hüten.

Etwas enttäuscht verließ Onkel August das Präsidium.

Abends zog es Onkel August unwiderstehlich nach der Münzstraße. Da hielt ihn ein junger Mann an und flüsterte:

„Wollen Sie eine Uhr kaufen?“

Und hielt Onkel August seine eigene Uhr unter die Nase.

Onkel August sah sich ängstlich um. In der Nähe kein Mensch. Nur ein paar scheinbare Genossen des Anbieters.

„Kostet?“ fragte Onkel August.

„Für Sie zehn Mark!“, sagte der junge Mann.

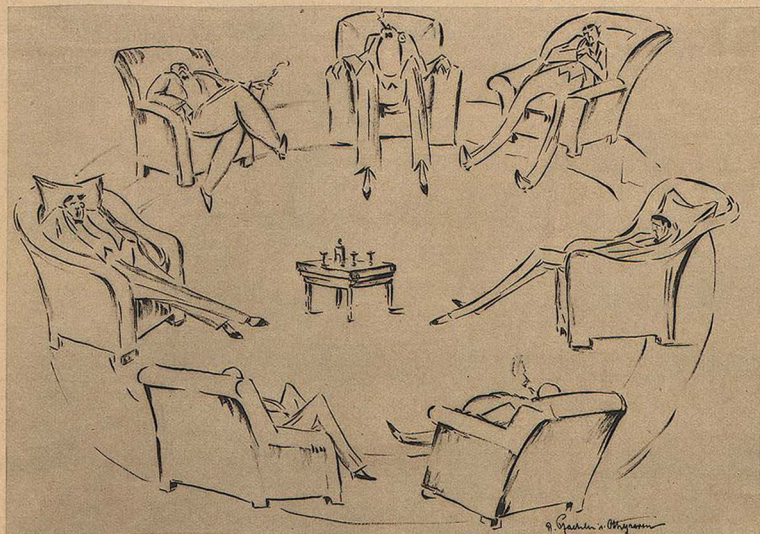
Und das Geschäft wurde perfekt.

Immerhin hatte Onkel August seine gute wertvolle Uhr für zehn Mark gerettet. Und am nächsten Tage möchte er gerne feststellen, welchen Wert die Uhr eigentlich hat. Er ging also zu einem Juwelier und ließ die Uhr taxieren.

„Die Uhr ist aus vernickeltem Eisen“, sagte der Juwelier, „und hat einen Wert von 2,50 Mark.“

Konferenz der Schlotbarone

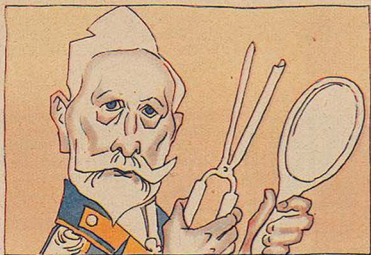
Zeichnung von H. Paetleer, O. Heugraeven



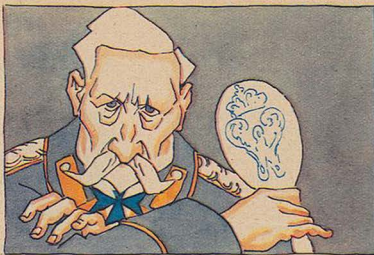
„Nun woll'n wir mal alle nachdenken, wie wir die Löhne erhöhen können. Jeder genehmigt drei Schnäpfe. Wenn uns dann nicht eingefallen is, itellen wir den Gegenstand der Beratung zurück mangels genügender Klärung der Materie!“

Vorbereitungen in Doorn zum 70. Geburtstag

Zeichnungen von Jacobus Zeijen



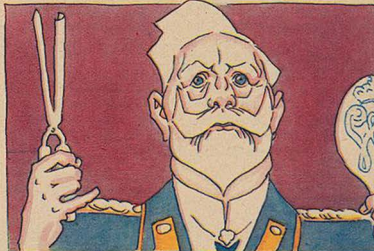
„Wie zeige ich mich am 27. 1. Meinem Volk?“



„Grollend?“



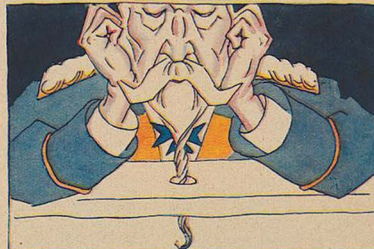
„Oder grammerfüllt?“



„Oder in unerschütterlicher Majestät?“



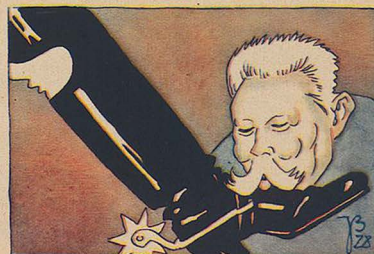
„Oder volkstümlich?“



„Oder vielleicht als Barbarossa? — Alles nichts!“



„Wie bitte? Jawohl, lieber Hugenberg! Aber natürlich! Gemacht, lieber Geheimrat!“



„Also doch so!“

Der gerufte Friedensengel

Zeichnung von ...



„Ammer ran! Prima Federn! Schreibt Friedensmanifeste mit ibnen!“

Poetischer Rückblick

Als Ludendorff sein Hosensflattern kriegte, — die Brille und den Kurs nach Norden nahm, — als Wilhelm hinterwärts nach Holland siegte, — weil ihn der Geist der Ahnen überkam, — und als nach zirka dreißig Thronverzichten — den allweil besseren Bevölk'ungsschichten — das deutsche Herz durch's Hosensbein entkam — Da stand Herr Krause plötzlich stumm, — um eine Republik herum ...

Die große Zeit kam dann total abhanden. — Herr Schulz, der stets die Männerfaust geredet, — der stets in Treue fest daheim gestanden, — Herr Schulz hat seinen Manneszorn versteckt — und widmet vorerst seine Heldenkräfte — dem rein german'schen Inflationsgeschäft, — wobei er sich moralisch leicht bedreckt. — Trinkt dann am Stammisch Pereat — auf den korrupten neuen Staat.

Doch als man sah, im neuen Staat blieb's friedlich. — So friedlich wie im Bomster Kirchendor, — Da tauchte die Vergangenheit gemüthlich — partienweise neu empor. — Die Seldtes, Dusterberge und Konsorten — die holten schnell aus den diskretsten Orten — die zartverfilzten Ideale wieder vor. — Und nun fühlt auch Hofbäckermeister Krause — im neuen Staat sich ganz zu Hause.

Nur der Prolet hat still die Hand gerungen — und sah mit trauriger Pupille zu — und sprach: „Mit ein'gen leichten Aenderungen — o, Republik, wie schön, wie schön wärs't du!“ J.-s.

Von der Liebe

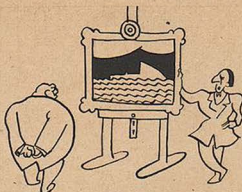
Zeichnung von War & Herth



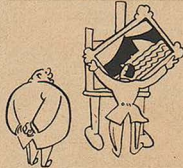
„Augut, Du kommst jetzt mit heim, oder ich klage auf Scheidung!“
„Erf't klage, Minna, dann.komme ich!“

Man muß sich zu helfen wissen!

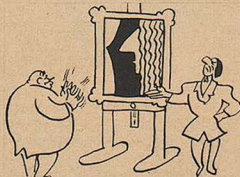
Zeichnungen von Ernst Weber



„Sie sind kein Freund von Landschaften? Gut —“



„— drehen wir das Bild um —“



„— so it's ein Schillerporträt!“

Der Bereitwillige

„Herr Direktor, ich möchte um Vorschuß bitten!“
„Da könnte ja jeder kommen!“
„Sehr wohl, Herr Direktor, ich werde den andern Kollegen auch Bescheid sagen!“

Der Rat

Nach der Untersuchung gibt der Arzt seinem Patienten Verhaltensmaßregeln: „Vor allen Dingen hüten Sie sich vor starke Erregungen.“
„Geme, Herr Doktor, vielleicht berücksichtigen Sie das bei Ihrer Rechnung!“

Das Kleinto

„Nanu, warum ist es denn so eben mitten auf der Landstraße so dunkel geworden?“ — „Ach, wir sind unter einem Lastwagen durchgefahren!“

Lenin auf Wandern

Es ist begrifflich, daß dem sowjetrussischen Nationalheiligen, dem großen Lenin, das ewige Stilliegen in seinem Mausoleum eines Tages langweilig wurde. Er sah sich also nach einem anderen Logis um und begab sich auf Wanderschaft. Auf Erden gefiel es ihm nirgends, und er klopfte endlich müde an der Himmelstür an und bat Petrus um Einlaß. „Wer sind Sie?“ fragte ihn Petrus. „Ich bin Lenin, der große Lenin.“ — „Dann muß ich bedauern, den Chef eines verachteten Konkurrenzunternehmens auf Erden können wir nicht aufnehmen.“ — Darauf begab sich Lenin zur Hölle. Aber auch dort wurde er aus den gleichen Gründen abgewiesen: er hatte auf Erden zu vielen Menschen die Hölle heiß gemacht. — Und so mußte er sich traurig wieder in seine Grabstätte am Kreml zurückziehen.

*

Moskau

„So, Sie sind Kommunist? Welcher Richtung gehören Sie denn an?“
„Sa, wissen Sie, darüber hab' ich nicht zu bestimmen!“

*

Hausinschriften

„Dieses Haus steht in Gottes Hand“ stand am Giebel eines schönen Hauses. In der Hausflur war zu lesen:

Hier wacht die Wach- u. Schutz-Gesellschaft m. b. H.

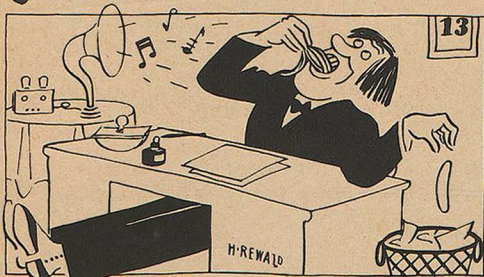
*

Verfl. ... Fremdwörter!

Zeichnung von Lothar Reia



„Verzeihung, Gnädigste, ich bin Maler und suche eine Dame mit Embonpoint ...!“
„O wie schade! Ich habe nur eine bediehung Dreizimmer-Wohnung!“



Es zählt mit zu den belten Lehren
Für Menichen beider Hemisphären:

Bananenschmaus und Radioklänge,
Vereint bringt dich das ins Gedränge!

Fragmente

Deutschland ist durch den Vertrag von Versailles wehrlos gemacht.
Daraus erklärt sich die Existenz unserer Kabarets.

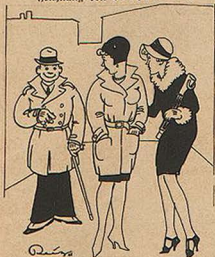
Koda Koda

Ich bin gegen Geschichtswissenschaft und Soziologie. Die Erfahrung lehrt, daß die Menschen Zustände fertigbringen, die sie selbst nicht verstehen — und erst die Zukunft muß ihnen sagen, was sie eigentlich angestellt haben.

Koda Koda

Frage und Antwort

Zeichnung von Lotzar Reia



„Was gucken Sie denn immer so, Sie Kalb?“
„Verzehung! Ich sehe so gern ins Grüne, meine Damen!“

Wenn Alkohol wirklich so schädlich wäre, wie seine fanatischen Gegner behaupten, müßte unser Volk, das ihn seit mindestens zweitausend Jahren säuft, aus 100 Prozent Blödsinnigen bestehen. In Wahrheit sind es aber doch bloß 90 Prozent.

Koda Koda

Ablehnung

Der junge Mann kam zu dem Besitzer eines Abzahlungsgeschäftes. Nachte eine Verbeugung und sprach:

„S . . . herr Vohmeyer! Ich m . . . m . . . möchte mir erlauben, u . . . um die Hand S . . . i . . . ihrer Tochter a . . . anzu . . . anzuhalten!“

„Mein lieber Freund“, sagte der Besitzer des Abzahlungsgeschäftes und klopfte ihm auf die Schulter, „Sie können bei mir alles auf Stottern tragen — bloß meine Tochter nicht!“

Schülerelbstmorde

Der Sekundaner sollte nicht verfehrt werden. Da griff er zum Strid.
Aber die Wiederbelebungserfuche hatten Erfolg, das junge Leben wurde gerettet.

Als der junge Mensch in die Klasse zurückkehrte, ließ sich der Studientrat Meyer also vernehmen:

„Miller, Sie sind durch Gottes Hilfe gerettet worden. Schreiben Sie bis morgen eine Strafarbeit über das Thema: Die Verwerflichkeit des Schülerelbstmordes hinsichtlich a) der Unmstößlichkeit des Zeugnisses und b) des sittlichen Gehalts des festgesetzten Klassenziels!“

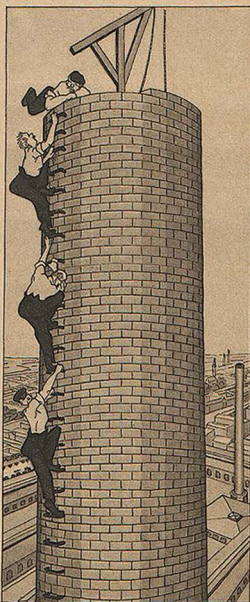
Vor der Ausstellungshalle

Die Dame: „Ach, herr Schussmann — der Värm da drinnen — nicht wahr, da wird wohl eine moderne Symphonie aufgeführt?“

„Nein. Das ist die Hundeausstellung!“

Galgenhumor

Zeichnung von G. Dehner



„Na lichte, Emil! Und da sagite immer, das Proletariat hat keine Aufstiegsmöglichkeiten!“

Das Auslandskapital in Rußland

Bestimmung des russischen Reichs



„Väterchen Stalin weiß schon, warum er all die fremden Kapitalisten ins Land holt! Er tut das, hibi, um einen Krieg gegen Rußland unmöglich zu machen! Die Bourgeois werden doch nicht gegen sich selbst Krieg führen wollen!“

Frankreich-England und Amerika

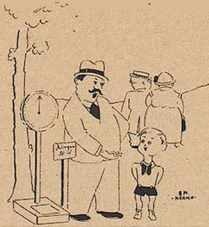
Zeichnung von Willibald Kraus



„Was denn?! Wir liegen hier im Bett, um unsere Ruhe zu haben! Was dachten Sie denn?“

Der Pfiffikus

Zeichnung von G. W. Kerke



„Das Wiegen kostet 10 Pf., mein Junge! Du halt mir aber nur 5 Pf. gegeben!“

„Na, dann sagen Sie mir eben nur die Hälfte von meinem Gewicht!“

Das bessere Teil

Sie saßen zusammen und tranken. Nach der dritten Flasche wurden sie ausgelassen, nach der fünften wehmütig, nach der sechsten überwältigte sie die Philosophie und sie warfen die Frage auf, welcher Tod ihnen der liebste wäre.

„Witten aus dem blühenden Leben“, flüsterete feurig der erste, „durch eine wohlgezielte Kugel gerissen...“

„Mir wäre der liebste Tod“, sagte still und zufrieden der zweite, „mir wäre der liebste Tod der an Altersschwäche.“

„Mir wäre der liebste Tod der von Onkel Adolf“, sagte der dritte, „das wären für mich bare 150 Mille — ja, weiß der Teufel! — 150 Mille Reichseier!“

Die Einladung

Zeichnung von Eochar Meix



„Wir erwarten Sie alle am Sonnabend. Zuerst wird meine Tochter Strawinski spielen und um 9 Uhr essen wir dann!“

„Vielen Dank, ich werde pünktlich um 9 Uhr da sein!“

Von fürstlichen Finanzen

Neuerdings ist bekannt geworden, daß das regierende Großherzogliche Haus von Mecklenburg schon vor dem Kriege Anordnungen für die Sicherung des fürstlichen Vermögens im Fall eines Krieges getroffen hatte. Die großherzoglichen Millionen sollten zunächst der Bank von England überwiesen werden.

Beshalb regt man sich darüber auf? Diese Transaktion war eine rein private Angelegenheit der Obotritenhäuptlinge. Ihr Herz selbstverständlich gehörte nach wie vor Deutschland.

Der gebildete Hauswirt

„Herr Wirt, warum läuft bei uns das Wasser von den Wänden?“

„Weil es ein Naturgesetz ist, daß ein Tropfen die Wand nicht tauflaufen kann!“

Eine erotische Szene

Zeichnung von H. Fischer v. Othearaven



„Plack' dem Tier nicht zu viel auf, Julius, es ist doch schließlich kein deutscher Arbeiter!“

Das Gebiß

Der reiche Freier betarb sich um ein Mädchen. „Und dann habe ich noch ein Plattingebiß im Munde“, proste er, „das ist allein seine fünftausend Mark wert!“

„An Ihrer Stelle würde ich mich damit in ein Safe setzen“, ließ ihn das Mädchen abblitzen.

Berliner Szene

„Sagen Sie, Herr Schuttmann, wo kann man sich hier in der Nähe gut amüsieren“, fragte ein harmloser dider Herr aus der Provinz.

„Dort drüben ist ein sehr solides Vergnügungstotal“, sagte freundlich der Schupfist.

„Du ja“, sagte der dider Provinzontel, „aber sagen Sie, wissen Sie nicht ein nettes Repploka!“

Die Löwenbraut

Zeichnung von Eberhard Sietzsch



„Haben Sie niemals Angst, wenn Sie in den Löwenkäfig gehen?“ — „Doch. Neulich bin ich garnicht hineingegangen, da waren drei Mäute im Käfig!“

Das untaugliche Objekt

Der Fakir kam zum Varietédirektor und bat um Engagement.

„Ich kann jede Person verschwinden lassen!“ sagte er. „Glaub' ich nicht!“ stritt der Direktor.

„Jedel!“

„Meinen Geschäftsführer zum Beispiel nicht!“

„Auch Ihren Geschäftsführer! Wetten um hundert Mark?“

„Gewonnen!!! Der ist schon seit gestern mit der Kasse verschwunden!“

Auf der Höhe!

Zeichnung von Kurt Häckel



„Versicherung gegen Diebstahl? Junger Mann, meine Ware ist so billig, daß es keinem einfällt, bei mir zu stehlen, da kauft selbst der Dieb!“

Was für Leute sind nötig in Deutschland?

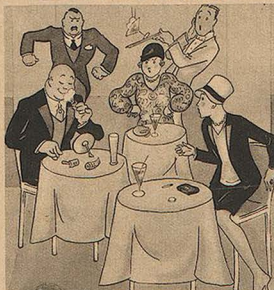
Nötig sind:
Schreiner, die dem Spießer das Brett zerfügen, das er vor dem Kopf hat,
Klempner, die aus dem Blech der Generalanzeiger-Preße etwas Vernünftiges zu machen wissen,
Musiker, die dem „Stahlhelm“ die Flötenöne beibringen,
Nagel schmiede, die die Nägel zum Sarg des Kapitalismus zu schmieden verstehen,
Zimmerleute, die gewissen Prinzen zeigen, wo das bekannte Loch offen gelassen worden ist,
Heizer, die den Kommunisten tüchtig einzuhetzen verstehen,
Gärtner, die den Samen der Vernunft austreuen können,
Weber, die die Textil-Gewaltigen keine Seide spinnen lassen,
Böttcher, die verführen können, daß so manches Mal dem Fuß der Boden ausge schlagen wird,
Maurer, die dem Laien den Wert eines soliden Fundaments begreiflich machen können,
Anstreicher, die entschlossen sind, mit den Pinseln in Deutschland nicht zu sanft umzugehen,
Pflasterer, die der Laubheit und Flaubeit einen Damm entgegen setzen können,
Sattler, die nach Fritz Eberts

Wenn zwei dasselbe tun ...

Zeichnungen von Lotbar Reia



Wenn eine Dame im Lokal
Sich schöner macht, ist das normal!



Doch wenn ein Herr sich im Lokal
Ver schönern will — verflucht nochmal!

Vorbild Deutschland in den Sattel setzen,
 Lederarbeiter, die das viele lederne Zeug der Literatur umarbeiten können
 und Färber, die die Zeit rot zu färben wissen.

*

Brief an einen Verlag

Sehr geehrte Herren!

Sie haben mein Werk „Handbuch des guten Tons“ zurückgewiesen. Ich will einen Besen verkehrt fressen, wenn mein Werk keine Meisterleistung ist! Aber wahrscheinlich sind Ihre Lektoren, die Ochsen, viel zu dämlich, um die Feinheiten meiner Schöpfung herausfinden zu können! Schließlich aber sollte ich froh sein, daß das „Handbuch des guten Tons“ nicht in solchem mistigen Schundverlag, wie dem Ihrem, herauskommt.

In völliger Nichtachtung
 N. N.

Lotto's Klage lied

Von Leo Sella

(Alle Rechte vorbehalten)

Ich fiehl det dike Ende
 Der Klücks, det mir beschirmet.
 Ich ringe meine Hände:
 Du bist jetirmt!
 Ich bin in schwere Gorjen
 Und suche, wo du bist.
 Du hältst dir jut vaborjen.
 Und find ist dir nich morjen,
 Denn meld ist dir,
 Denn meld ist dir
 Am Aller als vamist.

Der Frijling is vajangen,
 Der Somma is vorbeie,
 Der Herbst hat anesfangen:
 Ich war dir trei!
 Ich widaschstand dem Drjen,
 Als er mir hat jetist,
 Nu hältst de dir vaborjen,
 Und find ist dir nich morjen,
 Denn meld ist dir,
 Denn meld ist dir
 Am Aller als vamist.

Det Kleene, wo ich spjire,
 Hat teenen, der's beschirmt.
 Sein Bata brach die Schwjire:
 Er is jetirmt!
 Ich will et dir beforjen,
 Weep ich ericht, wo du bist.
 Hältst du dir ooch vaborjen,
 Det wehrt bis ibamorjen,
 Denn bring'n se die,
 Denn bring'n se mir
 Retour dir als vamist.

Vom Arbeitsmarkt

Zeichnung von Sandberg



Seit dem Auftreten der Josephine Baker in Berlin hat sich die Zahl der freien Stellen erheblich vermehrt...

Der Filmgewaltige

Zeichnung von

R. Flaehler, Lithograph



„Bitte, sprechen Sie mir nicht von Gage! Gage ist mir lo unbecquem wie die korrekte Bindung in der Liebe!“

Der Syndikus der Unternehmer

Zeichnung von Kurt Hill

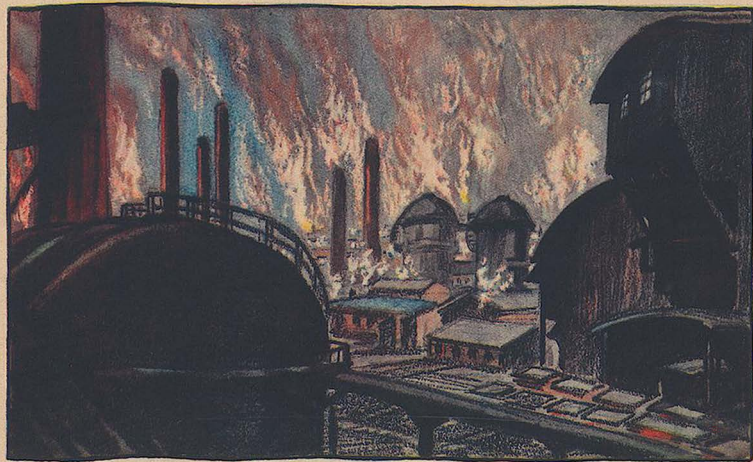


„Der Sprecher der Gewerkschaften hat mich einen alten Gauner genannt! Mich, den Syndikus, einen alten Gauner! Was sagen Sie dazu?!“

„Anerkñnt! Wo Sie doch noch in den besten Jahren sind!“

Von der Arbeit

Zeichnungen von Willi Steinert

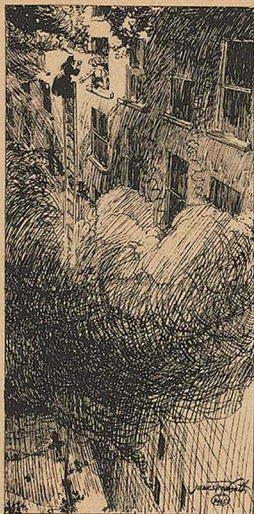


Die deutsche Arbeiterschaft ist die fleißigste von der Welt.



Aus eben diesem Grunde bringt sie es auch zu nichts!

Humor und Satire des Auslands



„Eine Sekunde mal, junge Frau, brauchen Sie nicht Karten für unsern demnächst stattfindenden Feuerwehr-Ball?“
(„Judge“, New York)



Eine doppelstinnige Frage: „Was wollen Sie haben, Duce - Nizza? Tango? Scutari? Tumbi?“
(„Le Rire“, Paris)



Der Panoptikums-Direktor: „Und hier, meine Damen und Herren, haben Sie die Gipfelleistung mikroskopischer Kleinkunst: Das Vaterunser, eingraviert auf einem Stecknadel-Kopf!“ Der überzeugte Arbeiter zu seinem Sohn: „Lies nicht ein Wort davon, Bolbert, alles ekelhafte Kirchen-Propaganda!“
(„Judge“, New York)



Zum Waffenstillstandtag. Der unbekannte Soldat: „Dafür bin ich gefallen...?“
(„Notenkraker“, Amsterdam)



Zur Verbannung der Trotzkiisten. Karl Marx: „Das hält' ich mir auch nicht träumen lassen, daß die Praxis der Umsturz-Theorie bis zum Umsturz der Theorie selber gediehen kann!“
(„Mucha“, Warschau)



„Nanu? Habt ihr beide Zahnschmerzen?“ - „Nein. Aber über uns haben sie den Lautsprecher angestellt!“
(„London Opinion“, London)



Republikfeier ex offio (aus Pflicht): „Und nun, verehrte Anwesende, bitte ich Sie, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät - pardon - die Republik, sie lebe hoch, hoch, hoch!“
(„Götts von Berlinlänge“, Wien)

Merkwürdige Vögel

„In meinem Garten sind sämtliche Beerensträucher geplündert worden“, tobte der Lehrer, „wie erklärt ihr euch das, ihr Nichtsnutze?“
„Aber Herr Lehrer, das können doch die Vögel gewesen sein“, sagte ein Schüler.
„Die Vögel? Immer sollen's die Vögel gewesen sein! Ich will euch mal was sagen, ihr Rangen, das sind zweibeinige Vögel diesmal gewesen!“

Großmut

Der stille, sanfte Buchhalter ging zum Chef. blieb demütig in respektvoller Entfernung stehen, beugte den Rücken und sagte:
„Verzeihen Sie, Herr Krause, ich bekomme noch Ueberstunden-Gelder...“
„Sch verzeihe“, sagte Herr Krause.

Er kennt sie

Ein Dienstmädchen suchte Stellung. Sie kam zu Frau Krause, die um eine tüchtige Kraft inseriert hatte.
Aber Frau Krause erklärte: „Es tut mir leid, die Stelle ist schon besetzt!“
Hier mischte sich Herr Krause ein:
„Ja, die Stelle ist tatsächlich schon besetzt, aber kommen Sie doch übermorgen noch mal wieder!“

MUSIKINSTRUMENTE KATALOG GRATIS. RATENZAHLUNGEN.

Direkter SPEZIALAPPARATE
Bezug ab Fabrik HARMONIKAS
 bzw. Spez. Vers. Geschäft:
Deutsche Qualitätsarbeit



MEINEL & HEROLD, KLINGENTHAL N° 116
 20000 DANKSCHREIBEN 1/2. BESTAUNTE NIEDRIGE PREISE.

24 Stück gute 1,58
 Toilette-Seife nur
 Handtücher Stück 29 Pf.
 Dam.-Hemden St. 89 Pf.
 u. Porto. Katalog gratis.
H. GROSSMÄN
 München 50/197

Gedrehte Aussen- u. Maschineninstrumente
 in hochgeputzten Preisen!



Wolff & Comp., Klingenthal 27, 849
 Co. Maschinen, Austria u. M.L.B. — 24
 gef. Ver. Schallplatten M.L. 60 p. 34

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern



1 Pfund graue, gute, geschliss.,
 80 Pfg. 1.— M., halbwolle 1,20 M.,
 1,40 M.; weiße Flaum, geschl. 2 M.,
 2,50 M.; 3 M.; feinst, geschl. Halb-
 flaum-Herrschäftsfed. 4.—, 5.—,
 6.— M.; 1 Pfund Ruppfedern ungeschl. mit Flaum
 gemengt, halbwolle 1,75, weiße 2,40, 3.— M.; aller-
 feinsten Flaumrupf 3,50 M., 4,50 M.; Versand zoll-
 frei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko.
 Unausgeschüttet, für Nichtpass. Geld retour.
 Muster und Preisliste gratis.

S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Die Frau



von Dr. med. Paul L. Mit 76 Abbildungen.
 Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-
 schlechtskrankheiten, Schwangerschaft, Verhütung u.
 Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
 bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Weibsalbjahre
 usw. Kartoniert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.

**GUMMI-
 waren, hygien. Artikel,
 Prästiat. F. 1 gratis,
 „Medicus“, Berlin
 SW68, Alte Jakobstr. 8**

Eheleute
 erhält. Preisl. Nr. 46 üb. 893.
 Zebenfertig gratis versch. f.
G. R. D. Ebeln
 Berlin D34, Stopenstraße 49.

Fahr- und Motorräder
 fabrikneu, auf Teil-
 zahlung, ohne Preis-
 aufschlag, Anzählig
 in Wochen- resp.
 Monats-
 raten v. **1000 Mark.**
 Verlag, Sie Katalog. Stanzend
 billige Preise. Gepr. 1898.
 H. R. Bergmann, Berlin 1. 700

Echte Akt-Kunst
 Sonderkataloge mit 700 reizenden Aktbildern nur
 M. 3,20, 12 Aktphotos (9x14) M. 3.—, 48 Stück M. 5.—,
 Ne u! 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur
 M. 5.—, A S A Magazin 5 Hefte m. ca. 150 Natural-
 naturm statt M. 5.— nur M. 2,50, Bücherkatalog gratis.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

+ GEGEN MAGERKEIT +
 gebraucht man stets Steiner's alibewährte
Oriental-Kraft-Pillen

Diese bewirken in kurzer Zeit erhebliche Gewichtsru-
 nahme, blühendes Aussehen und volle schöne
 Körperformen (für Damen sprachvolle Däse); stärken
 die Arbeitkraft, Blut und Nerven. Garantiert unschäd-
 lich und ärztlich empfohlen. Viele Dankschreiben, 30 Jahre
 weltbekannt. Preisl. gr. m. gold. Med. u. Ehrendipl. Preis
 Post. (100 Stk.) 12,75 M. Porto extra (Postanw. od. Nachn.)
D. Franz Steiner & Co., Berlin W.
 Vers.-Dep.: Karl Fritsch, Berlin SW 48/1, Desselsstr. 5.

REPUBLIKANER, LIES DIE
I. R. Z.

Das ist die illustrierte Reichsbanner-Zeitung.
 Erscheint jeden Sonnabend, 16 Selten stark
 Kupfertiefdruck. Preis der einzelnen Nummer
 20 Pfg. Postabonnement im Monat 90 Pfg.
 Zu haben ist die I. R. Z. an allen Zeitungskiosken
 bei den Zeitungshändlern und Speditionen oder

direkt vom Verlag
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Beziehen Sie sich bei Bestellungen
 auf die Zeitschrift
Der Wahre Jacob

**CURT BIGING
 RUACH
 DER TIGER**

Das Buch vom Kampf der Tiere
 untereinander und vom Kampf
 der Menschen gegen die Natur,
 vom Dschungel, durch das die
 Elefantenherde raste und vom
 Meer, das der junge Tiger mit
 seiner Mutter durchschwamm.

Man sieht die Urwaldströme
 rauschen, den tropischen Regen
 sich über das Land ergießen,
 belauscht die tausend Stimmen
 der Nacht und fühlt und lebt
 mit den Tieren der Wildnis.
 Preis RM 2,80 gebunden.

Verlag
J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H.
 Berlin SW 68



**Bücher für den
 Weihnachtstisch**


Für ihn:
 Rechtsanwält Dr. Tichauer
 Wahre Dein Recht!
 Ganzleinen RM 3,00

Für sie:
 Prof. Dr. Alfred Grotjahn
 Gesundheitsbuch der Frau.
 Halbleinen RM 4,50

Für die Kinder:
 Jürgen Brand. Eine Reise
 nach Island und den West-
 männer-Inseln. Ganzl. RM 4,20

Carl Dantz. Wollmeize ein
 Findelkind, das seine Mutter
 sucht. Halbleinen RM 2,80

Verlag
J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H.
 Berlin SW 68





Willibald Krain: Die reiche Heirat